

Citation style

Becker, Andreas: review of: Bernhard Heigl / Petra Rezac / Thomas Sindilariu (eds.), Archivführer zur Geschichte der Deutschen in Kronstadt und dem Burzenland. Wegweiser durch die Bestände des Staatsarchivs Kronstadt/Braşov und des Archivs der Honterusgemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Handschriften, München: De Gruyter Oldenbourg, 2016, in: Südost-Forschungen, 76 (2017), p. 282-284, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/9ed19ca9b55043129035fcd715d3d1b2>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

BIBLIOGRAPHIEN, NACHSCHLAGEWERKE, ZEITSCHRIFTEN

Archivführer zur Geschichte der Deutschen in Kronstadt und dem Burzenland. Wegweiser durch die Bestände des Staatsarchivs Kronstadt / Braşov und des Archivs der Honterusgemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Handschriften. Hgg. Bernhard HEIGL / Petra REZAC / Thomas ŞINDILARIU. München: De Gruyter Oldenbourg 2016 (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 58). 714 S., ISBN 978-3-11-036386-9, € 79,95

Neben den Hermannstädter Archiv- und Bibliotheksbeständen zählen innerhalb Siebenbürgens die Bestände aus Kronstadt / Braşov als wichtigste Quellen für deren Regionalgeschichte. Bernhard Heigl, Petra Rezac und Thomas Şindilariu legen im Rahmen der Schriftenreihe des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa einen Archivführer vor, der eine Orientierung im reichhaltigen Quellenmaterial zur Geschichte Kronstadts und des Burzenlands bieten möchte (10).

Der Archivführer umfasst die auf die deutsche Bevölkerungsminderheit bezogene Überlieferung in den Beständen des Staatsarchivs in Kronstadt (41-137) und des Archivs und der Bibliothek der Kronstädter Honterusgemeinde (154-167). Die dort verwahrten Standesamtsregister und kirchlichen Matrikeln (138-153) sowie die umfangreichen Handschriftensammlungen (168-636) bilden hierbei in der Darstellung eigene Gruppen. Zeitlich reichen die angeführten Bestände vom Beginn der deutschen Siedlung während des Mittelalters bis etwa 1990. Nicht berücksichtigte, aber für die Geschichte der Deutschen im Burzenland dennoch relevante Archive werden inklusive aktueller Kontaktadressen und Nennung des gegenwärtigen Aufenthaltsorts angeführt (23).

Der Archivführer bietet außerdem einen politik- und verwaltungsgeschichtlichen Abriss (10-16) und eine kirchengeschichtliche Skizze des Burzenlandes (16-20) sowie eine geraffte wirtschaftlich-demografische Übersicht aus Sicht des deutschen Bevölkerungsteils (20-22). Besonders sticht die prägnante Schilderung der Geschichte und Bestandsentwicklung der Bibliothek des Honterus-Gymnasiums und der Sammlungen des Burzenländer Sächsischen Museums hervor (19). Die Einführungstexte zeichnen ein lebendiges Bild des ausweislich statistischer Überblickszahlen (22) bereits seit etwa 1740 in der Minderheit befindlichen deutschen Bevölkerungsteils. Eine Auswahlbibliographie (27-40) will eine Orientierung über bisher erschienene grundlegende historiographische Werke zu Kronstadt und dem Burzenland unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheit bieten. Hinsichtlich der erstaunlich umfangreichen Literatur zum Archivwesen der Stadt und der Region wurde sogar Vollständigkeit angestrebt. Den Abschluss bilden umfangreiche Indices (637-714), die einen gezielten Zugriff ermöglichen.

Jedes Archiv wird nach gleichem Muster eingehend beschrieben, das sich implizit am ISDIAH-Standard orientiert und damit z. B. Hinweise auf Öffnungszeiten und ganz praktische Benutzungsmodalitäten bietet. Der Aufbau der Einträge zu den Archivbeständen hingegen folgt meist dem zweckmäßigen Schema Bestandsnummer, Findbuchnummer,

Bestandstitel, Laufzeit des Bestandes, Anzahl der Findbücher, Anzahl der Archiveinheiten und ggfs. Hinweise auf Sperrfristen. Danach folgen teils extrem ausführliche, teils recht lakonische Bestandsbeschreibungen. Es werden also in der Regel nicht etwa einzelne Archivalien aufgeführt, sondern bloß die Archivbestände. Lediglich bei umfangreicheren Beständen werden in Auswahl besondere Archivalieneinheiten benannt.

Für die Handschriftensammlungen wählten die Herausgeber, auch bedingt durch die von zahlreichen Brüchen geprägte Überlieferungsgeschichte im 20. Jh., eine andere Lösung. Es handelt sich hierbei um Bestandsserien gleichen Ursprungs aus der Honterus-Bibliothek, die seit einer 1974 staatlicherseits erzwungenen Beständeteilung zwischen Staatsarchiv und Honterusgemeinde getrennt aufbewahrt werden. Für die Handschriften wird folgendes Schema angewendet: Signatur, Titel (ggfs. in Abkürzung), in der Handschrift verwendete Sprache(n), Seitenzahl. Hier greifen die erwähnten ausführlichen Indices, wobei diese nur den Zugriff auf bestimmte Informationen ermöglichen, etwa den Autorennamen, geografische Bezeichnungen o. ä. – eine Volltextsuche ist eben im Buchformat nicht möglich, so dass ein kleiner Teil der Handschriften in der Masse der Titel untergehen mag. So sind z. B. die Statuten der Gesellenbruderschaft Kronstadts in den Indices nur über „Kronstadt“, nicht jedoch über die Institution „Gesellenbruderschaft“ oder über das formale Kriterium „Statuten“ zu finden. Ähnlich wie in hiesigen Bibliotheken befinden sich auch in den Kronstädter Handschriftensammlungen der Honterusgemeinde Aktenstücke verschiedener Provenienz (Beispiele hierzu 594).

Die archiv- und überlieferungshistorischen Hinweise sind wertvoll, um auch die einzelnen Bestände kontextualisieren und deren Aussagekraft einschätzen zu können. So hat z. B. die nationalsozialistische „Deutsche Volksgruppe“, die von 1940 bis 1944 existierte, fast keinen Aktenniederschlag gefunden (15). Dies mag vielleicht auch am Aufruf des Landeskonsistoriums der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien zur „Vernichtung von Materialien u. Bildern, die das freundschaftliche Verhältnis zu den Alliierten trüben könnten“ (14), liegen. Auch dürfte die Verbrennung der Mitgliederkartei durch den späteren Archivar der Honterusgemeinde, den Buchdrucker Gustav Markus, eine nicht unerhebliche Rolle für die Überlieferungsgeschichte spielen. Sehr hilfreich zum Verständnis der Überlieferungsstruktur sind namentlich die Hinweise auf besondere Bestände im rumänischen Nationalarchiv und vor allem im Securitate-Archiv (CNSAS), die auch für die Geschichte der Deutschen in Kronstadt und dem Burzenland relevant sind. Sehr deutlich machen sowohl die erläuternden Texte der Herausgeber als auch die Beständeübersichten selbst den massiven Einfluss der staatlich-politischen Entwicklung nicht nur auf die Bestände als künftige Abgaben an Archive auf Grundlage der Provenienz, sondern auch auf bereits in den Archiven befindliche Bestände. Als Beispiel seien die Kirchenmatriken angeführt, die – ähnlich in den 1790er Jahren in Frankreich – 1950 auf besonderen Druck der Securitate den staatlichen Behörden abgegeben werden mussten (138). Paralleles gilt für Teile der Handschriftensammlungen der Honterusgemeinde, die 1974 an das Staatsarchiv Kronstadt abgeliefert werden mussten. Im vorliegenden Werk sind diese Bestände nach gut 40 Jahren erstmals wieder (wenigstens virtuell) vereint und die Abgaben klar kenntlich gemacht.

Kritisch anzumerken ist die relativ hohe Zahl orthographischer Fehler, die eine stärkere Einbindung eines Lektorats durch den Verlag wünschenswert erscheinen lassen. Wenngleich man in der Textmasse darüber hinwegsehen kann, fallen der systematische Fehler „v..a“ statt „v. a.“ und namentlich der in Klammern offenbar für eine Endredaktion vorgesehene Hinweis „(müssten doch die Komitate sein oder???)“ (118) auf.

Der Archivführer, den Bernhard Heigl, Petra Rezac und Thomas Şindilariu hier vorlegen, erfüllt sein selbst gesetztes Ziel, über die Bestände zur deutschen Minderheit im Burzenland zu orientieren. Vielleicht werden ja auch noch die kleineren, in diesem Band nicht berücksichtigten Archive mit einem solchen Werk gewürdigt? Die Bestände sind nicht nur für die siebenbürgische, die deutsche oder die rumänische Geschichte relevant, sondern für die europäische Geschichte und ihre Akteure. Zugestandenermaßen gestaltet sich die Recherche in den Handschriften etwas aufwendig, aber erstmals steht einer breiten Öffentlichkeit ein Mittel bei der Hand, um auf diese Schriften überhaupt sinnvoll zugreifen zu können und weitere Forschungen zu ermöglichen. Das ist ein großes Verdienst und hinsichtlich der Greifbarkeit von Archivalien ein nicht zu unterschätzender Meilenstein, der den Herausgebern gelungen ist und hoffentlich die Archivaliennutzung vorantreibt.

Regensburg

Andreas Becker

Handbuch Balkan. Hgg. Uwe HINRICHS / Thede KAHL / Petra HIMSTEDT-VAID. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2014 (Slavistische Studienbücher. Neue Folge, 23). VII, 844 S., zahlr. Abb. u. Kt., ISBN 978-3-447-06756-0, € 39,80

Dieses Handbuch besteht aus vier Hauptteilen: I. Geschichte, II. Europäisierung, III. Sprachen, IV. Materielle und geistige Kultur. Jedoch enthält es außerdem noch einen „Vorspann“ mit drei Beiträgen, in denen Themen abgehandelt werden, die den Herausgebern offenbar so stark interdisziplinär erschienen, dass sie sie den vier erwähnten Teilen nicht zuordnen mochten.

HARALD HAARMANN geht es in seinem Beitrag „Die Donauzivilisation – Die älteste Hochkultur Europas“ (9-47) v. a. darum, das Europabewusstsein über die „epische Epoche Homers“ im 8. Jh. v. Chr. hinaus in die vorindogermanische Vergangenheit – bis etwa 6500 v. Chr. – auszuweiten. Aufbauend auf den besonders von der litauisch-amerikanischen Archäologin und Sprachwissenschaftlerin Marija Gimbutas in dem Begriff „Alteuropa“ zusammengefassten Erkenntnissen und den Grabungen der letzten Jahrzehnte, zumal in den östlichen Balkanländern, entwirft er ein Bild des Ackerbaus und der nicht zuletzt über die Donau betriebenen Handelsbeziehungen der durch egalitäre Sozialstrukturen charakterisierten vorindogermanischen Bevölkerung. Deren Spuren leben über Substratelemente in den späteren europäischen Sprachen, speziell im Griechischen, in Elementen